

Mit Vergnügen mache ich [...]

Autor(en): **Hartmann, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **2 (1789)**

Heft 40

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit Vergnügen mache ich den edleren Theil meiner Leser und Leserinnen mit den Gesinnungen und dem edlen Herze eines Jünglings bekannt, der über seine gute Aufnahme und menschenfreundliche Abwart in hiesigem Spital sein eigen Unglück zu vergessen scheint. Es thut einem so wohl mitten unter einer Welt von Undankbaren noch edle Menschen zu finden, die sich empfangener Güthaten erinnern. Wie gerne wünschte ich all die Freuden, Thränen, all die stummen Seufzer unglücklicher Bräuder bey dem Hinblick auf diesen ihren Erretungsort sammeln und sie Euch edle Stifter dieses menschenfreundlichen Instituts vorlegen zu können. Es würde ein Vorgeschmack eurer künftigen Seligkeit für Euch seyn, womit Euch der Herr einstens für eure Bemühungen belohnen wird.

Dank, Dank Euch ihr edeln Gutthäter und Stifter des hiesigen Spitals für die gute Aufnahme und sorgfältige Verpflegung. O! könnt ich Euch danken, wie ich zu thun dürfte, könnt ich Worte finden mein Dankgefühl auszudrücken, wenn ich den Wohlthaten nachdenke, die mir durch eure Vaterpflege zufließen — aber ich habe nichts als Thränen und Verstummen!

Vorzüglich ihnen rechtschaffener H. R. und Euch ehrwürdige Schwestern verdank ich nebst Gott mein Leben. Ihr habet durch euern unermüdeten Fleiß, menschenfreundliche Abwart und Sorge für mich bewiesen, wie gerne ihr die Thränen der Unglücklichen zu trocknen und ihre Leiden zu heben wünschet. Schwach ist mein Dank, aber bitten will ich Gott, daß er seinen Segen über Euch kommen lasse, Euch vergelte, was so sehnlichst zu thun wünschte ein Verunglückter, dessen kleine Haube im Brand aufgieng.

Euer dankschuldigste Diener Daniel
Hartmann Buchbindergefell aus der
Stadt St. Gallen.